

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 297.

Dienstag den 18. Dezember 1888.

VI. Jahrg.

Der erste Abschnitt der laufenden Reichstags-Session

liegt hinter uns. An abschließenden Ergebnissen kann derselbe naturgemäß nicht reich sein. Endgültig erledigt wurden der Zusatzvertrag zum Schweizer Handelsvertrag und die Gesetzentwürfe betr. die Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm sowie betreffend die Nationalität der Rauffahrtsschiffe. Gegen den Handelsvertrag stimmte das Centrum, weil es durch die deutschseits gemachten Konzessionen eine Schädigung der rheinischen Seiden-Industrie befürchtet. Bei dieser Gelegenheit ist gesagt worden, durch die Handelsverträge werde allmählich zum Freihandel zurückgekehrt. Dabei wird aber übersehen, daß bei Verathung des 1879er Zolltarifs zur Befürwortung desselben darauf hingewiesen wurde, wie man mit den höheren Zöllen gerade die Möglichkeit gewinne, bei Handelsvertragsverhandlungen Konzessionen gegen Konzession einzutauschen zu können. Gegen die Vorlage betr. die Vorarbeiten für das Kaiser Wilhelmdenkmal stimmten allein die Sozialdemokraten. Die Aufgaben der gegenwärtigen Session liegen neben der Budgetberathung vornehmlich auf Kolonial- und sozialpolitischem Gebiete. Die Budgetberathung verspricht einen glatten Verlauf; jedenfalls trugen die bisherigen Etatsdebatten nichts weniger als einen sensationellen Charakter. Von den sozialpolitischen Gegenständen steht natürlich die Vorlage wegen der Alters- und Invalidenversorgung weit aus in Vordergrunde. Eine prinzipiell ablehnende Haltung dazu nehmen nur die Sozialdemokraten und Freisinnigen ein. Bei anderen Fraktionen erregen verschiedene grundlegende Bestimmungen Bedenken, so der Reichszuschuß, das Fallentlassen der Berufsgenossenschaften als Träger der Versicherung und das Deckungsverfahren. Man hofft indes auf eine befriedigende Lösung. Von nicht geringer sozialpolitischer Bedeutung ist auch das neue Genossenschaftsgesetz, welches neben den bestehenden Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht auch solche mit beschränkter Haftpflicht zuläßt. Den wirtschaftlich Schwächeren wird damit Gelegenheit gegeben, sich ohne zu großes Risiko zu wirtschaftlicher Thätigkeit zusammenzuschließen. Beide das Alters- und Invaliden- sowie das Genossenschaftsgesetz, haben die erste Verathung passirt und sind an Kommissionen zur Vorberathung überwiesen worden. Vom Centrum ist auch diesmal wieder ein Arbeiterchutzgesetz eingebracht worden, dasselbe ist aber noch nicht zur Verathung gelangt. An einem Zustandekommen desselben in dieser Session darf billig gezweifelt werden, umso mehr als Zeit und Arbeitskräfte durch die vorgenannten wichtigen Gesetze in erheblichem Maße in Anspruch genommen sind. Ein anderer aus der Initiative des Hauses hervorgegangener Gesetzentwurf betrifft die Einführung des Befähigungsnachweises. Derselbe liegt bereits zum fünften Male vor und hat auch diesmal schon die erste Lesung passirt. Zur zweiten Lesung ist ein Unterantrag angekündigt, wonach der Befähigungsnachweis auf solche Gewerbe beschränkt werden soll, deren Ausübung mit besonderen Gefahren für das Leben und die Sicherheit Anderer verknüpft ist. Was die kolonialen Fragen anlangt, so ist der Reichstag zunächst durch einen Antrag Windthorst damit befaßt worden, welcher der Regierung die Unterstützung des Reichstags und die Bewilligung der erforderlichen Mittel zur Befähigung der Sklaverei zusagt. Der Antrag ist gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Sozialdemokraten angenommen worden.

Die verlorene Bibel.

Original-Roman in 3 Bänden von Dr. Karl Hartmann-Blöns.
(7. Fortsetzung.)

Die große, breite Figur des Professors sank vor Ueber- raschung auf seinen Stuhl zurück, in seinen kolossalen, wenn auch nicht schönen, so doch sehr intelligenten Gesichtszügen zuchte es eigenartig auf, gerade so, als wenn auf dem Konservatorium, dessen Direktor er war, eine musikalische Dissonanz sein Ohr peinlich berührte, und mit seiner gewaltigen Bassstimme, die er für gewöhnlich sehr zu mäßigen verstand, sagte er in einem bröhnenden Tone:

„Das frappirt mich! Also diese berücht —, ich wollte sagen, diese bekannte Gräfin Fichtenberg war Ihre Urgroßmutter?“

„Gebrauchen Sie immerhin den Ausdruck berüchtigt, Herr Professor, er ist gerechtfertigt, denn ihre Zeitgenossen haben sie verachtet und die Weltgeschichte hat sie gerichtet. Bis zu dem Augenblick, wo ich diese Papiere erhielt, habe ich es nicht gewußt, daß diese Frau die Mutter meiner lieben und hochverehrten Großmutter war. Und meine Großmutter selbst hat es erst von ihrem Vater, kurz vor dessen Tode erfahren. Es ist doch eigenthümlich, daß wohl die Meisten, die ein wichtiges Familiengeheimniß zu bewahren haben und aus weissen Gründen dasselbe ihren Angehörigen verschweigen, plötzlich, wenn sie den Tod nahen sehen, anderen Sinnes werden, und nicht von himmen scheiden können, ohne es irgend Einem mitzutheilen; sie betrachten es gewissermaßen als ihre Pflicht, das, was sie allein wissen, nicht mit in die Ewigkeit zu nehmen. So erging es meinem Urgroßvater, als er meiner Großmutter es mittheilte, so erging es Letzterer, als sie diese Schriften an mich adressirte, so erging es mir in diesem Augenblick, wo ich im Begriff stehe, Sie damit vertraut zu machen, damit es meinem Enkel nicht absolut verloren gehe, damit ich ihm nicht für immer etwas entziehe, worauf er doch vielleicht ein gutes Recht hat.“

Der Antrag Windthorst schließt in sich, daß Deutschland sein ostafrikanisches Besitzthum zu behaupten habe; denn würde dasselbe aufgegeben, so würde ja Deutschland die Position verlieren, von der aus erfolgreich zu Gunsten des großen humanitären Werks der Unterdrückung des Sklavenhandels vorgegangen werden kann. Seitens der verbündeten Regierungen ist in der Angelegenheit dem Reichstage zunächst ein Weißbuch zugegangen, eine weitere Vorlage mit bestimmten Vorschlägen und Forderungen ist noch zu erwarten. Auch bei der Verathung des Marine-etats werden die kolonialpolitischen Fragen berührt werden. Auf eine glückliche Lösung der dem Reichstage in dieser Session gestellten Aufgaben darf nach alledem, was bisher geschehen, besprochen und beschlossen ist, wohl gerechnet werden.

Politische Tageschau.

Das neue bürgerliche Gesetzbuch wird den jetzigen Reichstag noch nicht beschäftigen, sondern erst den im Jahre 1890 neu zu wählenden. Vorläufig unterliegt es noch der öffentlichen Kritik. Auch nach seinem Zustandekommen durch die gesetzgebenden Faktoren werden noch einige Jahre vergehen, bevor es in Kraft gesetzt werden kann.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm gestern in der Nachmittags- und Abend-Sitzung die die Einjährig-Freiwilligen betreffenden Paragraphen 24, 25 und 26 des Wehrgesetzes unverändert unter Ablehnung sämtlicher Abänderungsanträge an. Es sind dies die Bestimmungen, die am meisten bemängelt wurden.

Der Schweizer Nationalrath beschloß einstimmig, den Bundesrath zu ersuchen, rechtzeitig eine Revision des Zolltarifs zum Zwecke der Erleichterung künftiger Handelsvertrags-Verhandlungen anzubahnen.

Der französische Ministerrath hat beschlossen, der Kammer die Wiedereinführung der Arrondissementswahl statt der Listenwahl vorzuschlagen.

In der französischen Deputirtenkammer wurde gestern mit 333 gegen 155 Stimmen die Dringlichkeit für die Verathung der Panama-Vorlage beschlossen. Ministerpräsident Floquet erklärte, die Regierung verlange einfach, daß die Kammer die Bureauz zusammenzutreten lasse. Die Kammer bleibe immer die Herrin ihrer Entschlüsse. Die Regierung habe allein die Lage der kleinen Obligationenbesitzer im Auge. Wenn die Vorlage abgelehnt werden sollte, so sei die Gesellschaft fallit; würde die Vorlage angenommen, so gewinne die Gesellschaft Zeit, ein Arrangement zu finden. Unmittelbar nach der Annahme der Dringlichkeit trat die Deputirtenkammer in den Bureauz zusammen, um die Mitglieder der Kommission zu ernennen. Von den gewählten 22 Mitgliedern sind 17 gegen die Vorlage. Der Leiter des Panama-Unternehmens Lessps und seine Kollegen haben ihre Entlassung gegeben. Auf ihren Antrag hat das Seine-Tribunal drei gerichtliche Liquidatoren ernannt.

Bei dem gestern stattgehabten Degen-duell zwischen Clemenceau und dem früheren Deputirten Maurel wurde Clemenceau an der rechten Schulter leicht verwundet.

In der neugewählten serbischen Skupschtina werden die Radikalen eine enorme Majorität haben. Man zählt bereits 570 Radikale. Nachdem dem König die Neuierungen der radikalen Parteiführer zu Ohren gekommen, wonach es mehr denn zweifel-

haft sei, daß die Skupschtina die Verfassung annähme, erklärte er gestern als Vorsitzender der Verfassungs-Kommission feierlichst, er wolle die Skupschtina unter Anwendung des Artikels 56 auflösen.

Bulgarien wirbt um die Gunst der Pforte. Die bulgarische Regierung benachrichtigte die Pforte, sie sei im Begriff, der Sobranje einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, welcher bezweckt, die religiösen und anderen Rechte von Unterthanen muhamedanischen Glaubens in Bulgarien sicher zu stellen. Um den Wünschen der Pforte so weit wie möglich Rechnung zu tragen, unterbreitet sie diesen Entwurf der Pforte mit der Erklärung, sie würde sich, ehe sie die Maßregel in Angriff nehme, freuen, mit den Bemerkungen der Pforte darüber versehen zu werden. Ob diese versöhnliche Maßregel gute Früchte tragen wird, bleibt abzuwarten.

Aus Athen liegt die Meldung vor, daß die Verwerfung des griechisch-französischen Handelsvertrages durch die Pariser Kammer in Griechenland große Aufregung hervorgerufen. Die Regierung projektire die differentielle Behandlung der französischen Artikel. Die Athener Presse glaubt, die wirtschaftliche Entfremdung werde auch die politische zur Folge haben.

Aus Capetown geht dem „Reuterschen Bureau“ von vorgestern folgende Meldung zu: Zuzolge Nachrichten aus dem Damaraland hat eine Zusammenkunft zwischen dem deutschen Reichskommissar Dr. Göhring und dem Häuptling Kamaherero stattgefunden, wobei der Letztere die Minen-Konzessionen der deutschen Gesellschaften bestritt und die Priorität der dem Engländer Robert Lewis gewährten Konzession sammt allen darauf bezüglichen Rechten behauptete.

Eine zuverlässige Bestätigung der Nachricht von der Gefangennahme Emin Paschas und eines bei ihm befindlichen weißen Reisenden, der Stanley sein soll, liegt noch nicht vor. Vielsach wird angenommen, daß es sich nur um eine Kriegslist Osman Dignas handle, der damit die Uebergabe Suakims zu erreichen gedenke. Der englische Ministerrath soll vorgestern beschlossen haben, die Forderung Osman Dignas um Uebergabe Suakims gegen Auslieferung der Gefangenen abzulehnen. Neuere Depeschen aus London und Brüssel befragen, daß man dort nicht mehr an der Richtigkeit der Angaben Osman Dignas zweifle. In hiesigen mit den afrikanischen Verhältnissen vertrauten Kreisen hält man die anfänglichen Zweifel noch aufrecht. Beim deutschen Reichskanzler in Friedrichsruh findet gegenwärtig ein förmlicher Kongreß von Afrikareisenden statt. Der österreichische Afrikareisende Majer ist dortselbst eingetroffen, andere werden noch erwartet. Der „Kreuzzeitung“ geht zur „Gefangennahme Emin Paschas“ folgende Zuschrift des ehemaligen Missions-Zuspektors Merensky zu: Die Meldung von der Gefangennahme Emin Paschas durch Truppen des Mahdi, welche über Suakim nach Europa gelangt ist, hat nur zu sehr die Wahrscheinlichkeit für sich. Hingegen dürfte die Vermuthung, daß der in diesem Bericht erwähnte mitgefangene Reisende Stanley ist, unbegründet sein. Wäre Stanley wirklich zu Emin Pascha gelangt, so hätte er gewiß Mittel gefunden, mit dem Lande Uganda und den dort stehenden englischen Missionaren in Verbindung zu treten. Diese aber haben niemals etwas von ihm gehört. Eher dürfte die Annahme sich bewahrheiten, daß der mit Emin gefangene Reisende der Italiener Casati ist, welcher sich in Wadalai auf-

Frau Rohdenberg deutete mit dem Finger auf eins der Papiere und fuhr fort:

„Dieses umfangreiche, zu einem Buch gehetzte Manuskript ist der Brief oder vielmehr sind die in Briefform gemachten Aufzeichnungen meiner Großmutter, und diese beiden Episteln sind von der Gräfin Fichtenberg eigenhändig geschrieben. Aber ich sehe ein, daß unsere Zeit nicht ausreicht, um Ihnen das Alles vorzulesen, es ist auch nicht nothwendig, so Manches ist darin, was für Sie gar kein Interesse haben kann, und das Wissenswerthe kann ich Ihnen aus dem Gedächtniß reproduzieren. So müssen Sie denn, Herr Professor, mit mir um mehr als hundert Jahre in die Vergangenheit zurückwandern.“

Mein Urgroßvater war Kapellmeister am Hofe Ernst Ludwigs, verheirathete sich mit der sehr schönen Tochter eines anderen Hofbeamten und lebte zwei Jahre glücklich und zufrieden. Die Geburt einer Tochter erhöhte noch sein Glück. Was aber von vornherein dieses Glück etwas beeinträchtigte und zu kleinen Ehestandszenen Veranlassung gab, war die sehr entwickelte Eitelkeit und Hoffahrt seiner jungen Frau, deren exorbitante Wünsche alle zu erfüllen er nicht in der Lage war. Schon längst hatten verschiedene deutsche Fürsten angefangen, nicht allein den Glanz und die Pracht des französischen Hofes nachzuahmen, sondern auch dessen Sitten. Herzog Ernst Ludwig, verheirathet mit einer Kousine, schon nicht ganz jung mehr, war im Punkt galanter Abenteuer ein sehr verrufen Herr. Daß er schon längst auf die hübsche Musikdirektorsfrau ein Auge geworfen, davon hatte Grunert nicht die leiseste Ahnung. Wie erkaunte er daher, als sein Schwiegervater eines Tages zu ihm ins Zimmer trat und mit düren Worten ihm sagte, daß seine Frau sich von ihm scheiden lassen wolle, sie liebe den Herzog und dieser liebe sie mit leidenschaftlicher Blut wieder. Schon häufiger hätten sich Beide in seinem, des Vaters, Hause gesehen. Der Herzog habe die Absicht, sich von der Herzogin zu trennen und sich mit seiner Tochter wieder zu vermählen. Wenn

Grunert, ohne Schwierigkeiten zu machen, in die Scheidung willige, und, nachdem diese vollzogen, mit seinem Kinde das Land verlasse, so würde ihm eine ansehnliche Summe eingehändig werden, im anderen Falle könne er sich auf große Widerwärtigkeiten gefaßt machen.“

Nachdem mein Urgroßvater die Sprache wiedergewonnen, die die Ueberaschung und die Entrüstung ihm geraubt hatten, richtete er sich stolz empor und erwiderte seinem Schwiegervater, daß er ohne Bedenken sogleich bereit sei, sich scheiden zu lassen, denn es sei ihm von nun an unmöglich, mit einer Frau fern zusammen zu leben, die ihn nie geliebt haben könne, die schon heimliche Zusammenkünfte mit einem anderen gehabt, die aus Eitelkeit und Gesallucht einen notorischen Wüstling heirathen wolle und so herzlos sei, daß sie nicht nur ihren Gatten, sondern auch ihr einziges, liebliches Töchtergen verlassen könne. Dem Herzoge möge er sagen, daß er sich für das von ihm angebotene Schandgeld bedanke, er sei Künstler genug, um sich auch anderswo sein Brod verdienen zu können.

Nachdem am andern Tage die Scheidung in aller Stille vorgenommen war, reiste Grunert mit seiner Tochter nach Hamburg, wo er ein reichliches Auskommen fand.

Nun kam für das Land eine lange traurige Zeit, die in jedem Gesichtswerke genau beschrieben ist. Die ehemalige Frau Musikdirektor wurde vom Kaiser in den Reichsgrafenstand erhoben, deren gewissenloser Vater ward geabelt und wurde später Minister, Beide zusammen regierten das Land und beherrschten vollständig den willenlosen, gnußsüchtigen Herzog, den sie in einem ewigen Vergnügungsstau melterhaft zu erhalten verstanden. Alle Stellen wurden nur mit Kreaturen besetzt, welche ihnen blindlings ergeben waren; die, welche ihre Herrschaft nicht anerkennen wollten, wurden verbannt und verjagt. Ja, sie trieben einen förmlichen Handel mit den einträglichen Aemtern, wer am meisten bezahlte, bekam es. Eine wahre Habgier hatte Vater und Tochter erfaßt, und ein Rittergut, einen

gehalten hat. Es waren freilich Gerichte von seinem Tode nach Europa gekommen, er sollte mit Mohammed Biri von Kabrega, dem Könige von Unjoro, ermordet sein. Allein der bekannnte Missionar Mackay schließt seinen letzten Brief vom 5. August d. J. mit der Bemerkung: Die Araber in Uganda glauben, daß Mohammed Biri todt ist, aber ich glaube nicht das Gerücht in Betreff Kafatis. Zu diesem Glauben wird Mackay gewis Grund gehabt haben, und so ist es sehr möglich, daß Kafati das Schicksal Emin Paschas theilt hat.

Die Panamakanalgesellschaft ist verkracht, nachdem sie fast zwei Milliarden französisches Geld in dem Unternehmen verpulvert hat. Die aufgelegten 400 Millionen Obligationen sind nicht gezeichnet, und diese Summe war nöthig, die Gesellschaft über Wasser zu halten. Die bereits gemachten Einzahlungen wurden zurückgegeben. Die Gesellschaft ist außer Stande, die fälligen Zinsen zu zahlen, also pleite.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika beabsichtigt den von den siegreichen Revolutionären in Haiti beschlagnahmten amerikanischen Dampfer nöthigenfalls mit Gewalt zu befreien. Laut Meldung aus Washington ist Admiral Luce, welcher die nach Haiti zu entsendenden Kriegsschiffe befehligen wird, angewiesen, sich nach Port-au-Prince zu begeben und die Freigebung des Dampfers zu verlangen. Im Weigerungsfalle soll der Admiral sich des Dampfers gewaltsam bemächtigen und denselben nach neutralem Gebiet bringen, wo er seinen Eigentümern übergeben werden wird.

Im Repräsentantenhause der Vereinigten Staaten von Amerika hat am Donnerstag der Abgeordnete Butterworth, ein Republikaner aus Ohio, eine Resolution eingebracht, welche den Präsidenten bevollmächtigt, Verhandlungen betreffs des Anschlusses Canadas an die Vereinigten Staaten einzuleiten. Die Vereinigung soll in der Weise durchgeführt werden, daß die einzelnen Provinzen des Dominion Canada (Quebec, Ontario, Manitoba, Columbia, Neu-Braunschweig, Novo-Scotia und Prinz Edwards-Inseln) sowie das außerhalb des Dominion stehende Neufundland einzeln oder inbegriffen als Staaten in den Bund der Vereinigten Staaten von Amerika mit allen Rechten und Pflichten dieser Staaten eintreten und daß Amerika die gesammten canadischen Staatsschulden übernehme. Begründet wird der Vorschlag damit, daß nur auf solche Weise der kanadische Fischereistreit und die übrigen zwischen Amerika und Großbritannien schwebenden Streitigkeiten sich würden aus der Welt schaffen lassen. Obgleich die Verhältnisse jetzt noch keinesfalls zu einer derartigen gründlichen Lösung der Frage reif sind, zeigt diese Anregung doch, wie sehr sich jene englischen Politiker getäuscht haben, die behaupteten, nach der Beendigung der Präsidentschaftswahlen würde man von den Gelübten amerikanischer Staatsmänner auf Canada nichts mehr zu hören bekommen. Es ist bezeichnender Weise ein Parteigenosse des siegreichen Kandidaten Harrison, von dem die obige Anregung ausgeht.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Dezember 1888.

— Se. Majestät der Kaiser, der heute Abend aus der Götter in Hannover nach Berlin zurückgekehrt ist, empfängt morgen Mittag den neuernannten königlich spanischen Botschafter am hiesigen Hofe Grafen Rascon, um dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen. Gleich darauf wird Graf Rascon von J. M. der Kaiserin empfangen. Die Antrittsaudienz des neuen spanischen Botschafters ist dadurch verzögert worden, daß derselbe bald nach seiner Ankunft in Berlin erkrankte.

— Der Prinz und die Prinzessin Heinrich kommen zu Weihnächten von Kiel nach Berlin, um die Festtage im Kreise der kaiserlichen Familie zu verleben.

— Prinz Alexander v. Hessen ist heute Vormittag 10 1/2 Uhr gestorben. Derselbe hat ein Alter von 65 Jahren erreicht. Der Verstorbene war ein großer Musikfreund und galt außerdem als Numismatiker als Autorität ersten Ranges. Seine reiche Münzsammlung gehörte zu den bedeutendsten.

— Prinz Albert zu Sachsen-Altenburg, der früher als Generalmajor in russischen Diensten stand, dann aber nach seiner Verheirathung mit der Prinzessin Marie von Preußen (gestorben am 20. Juni 1888 am Rindpestfieber) aus der russischen Armee ausgeschieden war, wird jetzt aktiv in der preussischen Armee Dienste thun. Der Prinz, welcher bisher als Generalmajor à la suite der Armee stand, ist vom 1. Januar bis auf Weiteres bei dem Stabe der Garde-Kavalleriedivision kommandirt.

— Die Kommission des Reichstags zur Vorberathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Erwerbs- und Wirt-

schaftern nach dem andern wußten sie sich als Geschenk vom Herzog zu erlösen. Mit immer neuen Steuern wurde das Volk bedrückt, für Handel und Gewerbe nichts gethan, und während das Land verarmte, schwelgte man am Hofe in den raffinsten Genüssen und raffte die Gräfin ein ungeheures Vermögen zusammen. Sie wußte genau, wie verhaßt sie war, sie kannte ihren schlimmsten Feind. Es war der Erbprinz. Er allein, nachdem er von der hohen Schule an den Hof zurückgekehrt war, wagte es, ihr seine Verachtung zu zeigen. Es war ihr keinen Augenblick zweifelhaft, daß, wenn der Herzog für immer die Augen schließen würde, sie vom Hofe, ja vielleicht aus dem Lande verwiesen würde, dann wollte sie aber als reiche Frau abziehen und anderswo das glänzende Leben weiter führen. Indessen, die Katastrophe, die sie befürchtete, brach schneller herein, als sie vermuthet hatte, noch zu Lebzeiten des Herzogs, und zwar in einer Weise, wie sie es nimmermehr für möglich gehalten hätte. Der Erbprinz Eberhardt war für großjährig erklärt worden und erhielt seinen eigenen Hofstaat. Die von ihm öffentlich ausgesprochenen Worte, daß er, wenn er zur Regierung gekommen, ein fürchterliches Gericht über alle Diejenigen halten würde, die eine Mitschuld trübe an dem Verderben des Landes, wirkte wie eine Zauberformel, so daß sich Alles nach und nach mehr an den demnachstigen Regenten drängte und von der Gräfin abfiel. Zu gleicher Zeit fang der Herzog, dessen Gesundheit schon lange zerrüttet war, an, ernstlich zu kränkeln. Von Todesahnungen erfüllt, wurde er von Neue über sein vergangenes Leben erfaßt; diese Reue wurde von Priestern geführt, und in einer Stimmung, wo er nur noch im Gebete und religiösen Gesprächen Trost und Beruhigung fand, war es ein Leichtes, ihn zu veranlassen, einen Befehl zu unterzeichnen, der die Gräfin vom Hofe verbannte und auf eines ihrer Güter

schaftgenossen besteht aus folgenden Mitgliedern: Dr. Baumbach (Berlin), Boehm, Brauer, Freiherr v. Buol-Verenberg, Dr. v. Cuny, Graf v. Dönhoff-Friedrichstein, Dr. Ennecerus, Franke, Gamp, Hegel, Hoffmann (Königsberg) (Schriftführer), Freiherr v. Huene, v. Kleber, Klemm (Sachsen), Dr. Kruse, Leemann, Letocha, (Schriftführer), Limbourg, Metzner, Graf v. Mirbach (Sachsen), Nobbe (Schriftführer), v. Rheinbaben, Ros, Dr. Scheffer, Schenk (Stellvertreter des Vorsitzenden), Schneider, Stauby, Freiherr v. Tränzl-Tragberg.

— Der Landtag des Herzogthums Sachsen-Altenburg bewilligte heute einen Beitrag von 20 000 Mk. zum Landesdenkmal für Kaiser Wilhelm I.

— Zu der heutigen Plenarsitzung des Bundesraths wurde die Vorlage betreffend die weitere Ausprägung von Zehn- und Fünfeinigstücken den Ausschüssen für Rechnungswesen und für Handel und Verkehr überwiesen. Ferner wurde beschlossen, den Zusatzvertrag zu dem Handelsvertrage zwischen Deutschland und der Schweiz zur Ratifikation dem Kaiser vorzulegen.

— **Grätz**, 14. Dezember. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte mit großer Majorität den Antrag des Magistrats, 40 000 Mark für ein Reiterstandbild Kaiser Wilhelms beizufestern.

Ausland.

— **Paris**, 15. Dezember. Der französische Botschafter Decrais überreichte dem Abg. Rieger, dem Führer der Alttschechen, zu seinem 70. Geburtstag eine Gratulations-Depesche.

— **Paris**, 15. Dezember. Der deutsche Konsul in Christiania, Herr Martens, ist als deutscher Konsul in Paris von der französischen Regierung acceptirt worden.

— **London**, 15. Dezember. Osman Digma soll die Auslieferung Stanleys und Emin Paschas angeboten haben gegen die Abtretung von Suakim. Anderenfalls würden beide Gefangene getödtet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 15. Dezember. (Auszeichnung.) Bei der letzten Berliner Geflügelausstellung vom 5. Dezember er. ist dem Kaufmann Gustav Rathke hierseits für die ausgestellten 3 Paare zitterhalsige Altschammer-Tauben der erste Preis verliehen worden.

— **Aus der Provinz**, 15. Dezember. (Volksschullehrer-Prüfung.) Zur Prüfung derjenigen Lehramtskandidaten, welche die Volksschullehrerprüfung abzulegen beabsichtigen, sind gleichzeitig mit der Prüfung der Seminarabiturienten, für das Jahr 1889 folgende Termine anberaumt: 1) beim Seminar in Verent: schriftliche Prüfung am 2., 3., 4. Mai, mündliche am 7., 8., 9. Mai; 2) beim Seminar in Pr. Friedland: schriftliche Prüfung am 29., 30. und 31. August, mündliche Prüfung am 3., 4., 5. September; 3) beim Seminar in Graubenz: schriftliche Prüfung am 14., 15., 16. März, mündliche Prüfung am 19., 20., 21. März; 4) beim Seminar in Cobau: schriftliche Prüfung am 28., 29., 30. März, mündliche Prüfung am 2., 3., 4. April; 5) beim Seminar in Marienburg: schriftliche Prüfung am 7., 8., 9. März, mündliche Prüfung am 12., 13., 14. März; 6) beim Seminar in Tudel: schriftliche Prüfung am 12., 13., 14. September, mündliche Prüfung am 17., 18. und 19. September. Diejenigen Schulumkandidaten, welche an einer dieser Prüfungen theilnehmen wünschen, haben spätestens drei Wochen vor dem Prüfungstermine bei dem Provinzial-Schul-Kollegium zu Danzig ihre Meldungen einzu-reichen.

— **Aus dem Kreise Marienwerder**, 14. Dezember. (Prämie.) Dem Lehrer Lochre in Weichselburg ist in Anerkennung seiner Verdienste um die Obstbaumzucht von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz eine Prämie von 75 Mark bewilligt worden.

— **Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder**, 14. Dezember. (Erhebung über die Einkommensverhältnisse der Volksschullehrer) werden jetzt von den Schulaufsichtsbehörden angestellt. Von jeder Schulstelle muß eine genaue Einkommensnachweisung eingereicht werden, aus der sowohl die Höhe der baaren Bezüge, wie auch der Nutzungswerth des Deputatthobes und des Dienststandes zu ersehen ist. Auch ist anzugeben, wer die Bezüge zu leisten hat, ob der Fiskus oder die Gemeinde, oder ob dieselben aus Kapitalien fließen. Diese Erhebungen sollen die Grundlage für die Regelung der Lehrereinkommensverhältnisse abgeben.

— **Schweg-Lucheler Kreisgrenze**, 12. Dezember. (Dienstjubiläum.) Gestern beging der königliche Förster Herr Birkelm in Seebruch sein 50jähriges Dienstjubiläum in körperlicher und geistiger Frische.

— **Flatow**, 13. Dezember. (Kolonisation. (Nigler Tod.) Durch das hier eingerichtete „Bureau für deutsche Ansiedler im Kreise Flatow“ wird demnächst das uralte polnische Besitzthum Gr. Butzia kolonirt werden. Das „Bureau“ will aus dieser Besitzung ein Hauptgut mit 1300 Morgen Acker einschließl. 250 Morgen Fluß-Wiesen, ein Vorwerk „Gabelien“ mit etwa 700 Morgen, ein Krug-Grundstück und eine Anzahl kleinerer und größerer Parzellen bilden, die nach Wahl der Kolonisten abgegeben werden. Da die Bedingungen denen der staatlichen Kolonisation gleich gestellt sind, so dürfte auch hier für Kolonisten geeigneter Platz sein. — Nach tritt der Tod den Menschen an. Diese Worte sollten sich auch an dem 77 Jahre alten Schäser K. aus B. bewahrheiten. K. ging am verflorenen Mittwoch mit seiner Frau wohl und munter von Hause fort, um sich nach Lubens zum Jahrmärkt zu begeben. Kurz hinter dem Dorfe S. brach er aber plötzlich an der Seite seiner nichts ahnenden Gattin zusammen. Ein nachkommendes Fuhrwerk mußte den Bedauernswerthen, welcher zwar noch lebte, aber in Folge des Schlaganfalles sprachlos geworden war, in sein Heim zurückbringen, wofür er noch am Abend verschied.

verwies, das sie nicht ohne besondere Erlaubniß verlassen dürfe. Alle ihre Versuche, den Herzog noch einmal zu sehen und zu sprechen, waren vergeblich, und so mußte sie denn aus ihrer bisherigen unumschränkten Machtstellung mit schwerem Herzen scheiden. Sie verhehlte sich nicht, daß dies nur der Anfang sei und noch Schrecklicheres für sie nachfolgen würde. Durch große Summen hatte sie einige Personen in der Umgebung des Erbprinzen gewonnen, die ihr Alles berichteten, was dort geschah. So erfuhr sie schon nach kurzer Zeit, daß nicht allein ihre Scheidung vom Herzog eine beschlossene Sache sei, sondern daß sie am Tage der Scheidung auch gezwungen werden sollte, ihr immobiles Vermögen an Gütern, Forsten und Ländereien an den Herzog abzutreten, und nur über das, was sie an Kapialien und Werthfachen besaß, durfte sie auch fernerehin frei verfügen, außerdem sollte ihr eine jährliche Pension unter der Bedingung ausgezahlt werden, daß sie das Schloß, auf welchem sie sich zur Zeit befand, und das, nebenbei bemerkt, in einer Enclave des Nachbarlandes lag, — es gehört jetzt zu diesem Lande, — nie zu dem Zwecke verlassen dürfe, die eigentlichen Grenzen des Herzogthums zu überschreiten.

Die Gräfin zweifelte keinen Augenblick daran, daß der sie aufs Außerste hassende Erbprinz auch alle diese Maßregeln ausführen würde. Aber nimmermehr sollte das ganze Land, das sie bisher unumschränkt beherrscht hatte, über ihren tiefen Fall triumphiren, noch gab es Mittel, diese öffentliche Niederlage zu verhüten! Schon seit längerer Zeit hatte sie ein inneres, unheilbares Leiden, das sie aller Welt verheimlichte. Was lag ihr daran, die kurze Frist, die ihr noch beschieden war, selbstthätig abzukürzen? Sie stand schuflos da, ihr Vater war schon vor einem Jahr gestorben. Wenn sie jetzt freiwillig in den Tod ging, so starb sie als die Gemahlin des Herzogs und zu-

— **Aus dem Kreise Flatow**, 14. Dezember. (Asiatisches Steppenbahn.) Es ist schon wiederholt behauptet worden, das asiatische Steppenbahn habe seine Heimkehr angetreten. Dem scheint aber nicht so zu sein; denn es sind in unserer Gegend noch mehrere Völker gesehen worden. Auch aus der Gegend von Oldenburg berichtet ein Jagdfreund, daß er noch Völker von 14 bis 16 Stüd angetroffen hat.

— **Graudenz**, 15. Dezember. (Oper.) Seit mehreren Jahren, seit Herr Schöne den Dirigententab niedergelegt hat, ist keine Oper mehr über die Bretter unseres Stadttheaters gegangen. Wie wir nun hören, gebekt die Posener Deutsche Oper-Gesellschaft, welche bekanntlich schon einige Gastspiele in Thorn gegeben hat, hier eine Reihe von Vorstellungen zu geben.

— **Mewe**, 14. Dezember. (Die hiesige Zuckerfabrik) hat heute ihre dies-jährige Kampagne beendet.

— **Danzig**, 14. Dezember. (Verschiedenes.) Anfangs voriger Woche strandete an der Halbinsel Gela der englische Dampfer „Glenoe“. Die aus Weizen bestehende Ladung sollte in Prümme umgeladen werden, allein ehe dies noch geschehen konnte, griffen die Gelaer Fischer die darin gemieteten Arbeiter an und verjagten dieselben vom Dampfer. Hierauf entwendeten die Sieger an 4000 Zentner Weizen und vertheilten die selben unter sich. Wegen Theilnahme an diesem frechen Strandraube werden sich 184 Fischer vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten haben. — Auf grauenvolle Weise suchte und fand heute Mittags ein älterer, gut gekleideter Mann am Olivaer Thore den Tod. Als der um 11 Uhr 19 Minuten Vormittags vom Hohethor-Bahnhofe abfahrende Personenzug nach Stettin den Uebergang beim Jergarten passirt hatte, schwang er sich über die dort für Fußgänger angebrachte leichte Barriere und warf sich unmittelbar vor der Maschine auf die Schienen. Ein rechtzeitiges Halten des schweren Zuges war nicht mehr möglich, und so wurde der Körper des Unglücklichen von der Maschine erfaßt und fast vollständig zermalmt. Der Tod trat sofort ein. — Wohl die älteste Person unserer Stadt befindet sich jetzt im städtischen Arbeitshause. Es ist dies die Wittve Marianne Wegner, geb. Schornack, geboren am 12. Dezember 1785 in Widoczin (Kreis Carthaus). Sie hat also vor-gestern ihren 104. Geburtstag gefeiert.

— **Danzig**, 14. Dezember. (Mehrfache Erkrankungen an der Trichinose) sind hier wieder in letzter Zeit vorgekommen. Etwa ein Duzend Personen, die auf der Alt- und der Niederstadt wohnen, sind von der qual-vollen Krankheit befallen worden. Wenn gleich einzelne dieser Krankheits-fälle sich ziemlich kritisch gestalteten, ist glücklicher Weise keiner tödtlich ver-lausen, vielmehr die Genebung aller Erkrankten zu erwarten.

— **Pelplin**, 14. Dezember. (Die hiesige Zuckerfabrik) hat am 11. ds. ihre diesjährige Kampagne beendet. Es sind im Ganzen 365,870 Ctr. Mälzen, 178,970 Ctr. weniger als im Vorjahre verarbeitet worden. Die Arbeit ging im Ganzen flott, nur gegen Schluß der Kampagne kamen kleine Betriebsstörungen vor.

— **Elbing**, 15. Dezember. (Verjüngung.) Das Rittergut Jeschin, an der Danzig-Stolper Chaussee gelegen, welches 1987 Morgen groß ist und bisher in zwei Gütern Jeschin A und B und 3 bäuerliche Stellen getheilt war, ist jetzt vom Kaufmann Plöschke aus Danzig im Wege der Verjüngung in 44 bäuerliche Grundstücke getheilt und verkauft. Die Ländereien sind bereits bebaut und werden von ihren Erwerbern bewohnt und bewirtschaftet.

— **Bromberg**, 15. Dezember. (Professor Dr. Conzen.) Aufrichtige Antheilnahme wird in weiten Kreisen die Nachricht finden, daß gestern Nachmittag der Chefredakteur des „Bromberger Tageblattes“, Herr Professor Dr. Conzen nach kurzem aber schwerem Leiden im 54. Lebens-jahre verstorben ist. Der Dahingekiebene hatte sich durch sein selten reiches und umfassendes Wissen und durch seine vielseitige, rastlose Thätig-keit namentlich auf dem Gebiete der Volkswirtschaftslehre einen bedeutenden Ruf erworben. Die konservative Sache verliert in Dr. Conzen einen treuen Mitarbeiter, dessen erfolgreiche Dienste hochgeschätzt wurden, und der Journallistenstand hat den Verlust eines Verfassers zu be-klagen, der ihm zur hervorragenden Fierde gereichte. Aus innerster Neigung Journalist, war Dr. Conzen sich der großen Verantwortlichkeit der Stellung eines Zeitungsredakteurs voll bewußt und verstand er dessen hohe Aufgaben vollkommen zu würdigen. Ehre gebührt dem Andenken des verdienten Mannes! — Einem Nachrufe, welchen das „Bromberger Tageblatt“ dem Verstorbenen widmet, entnehmen wir Folgendes: Dr. Conzen, der seit dem 1. November 1886 an der Spitze des „Bromberger Tageblatt“ gestanden hat, ist am 23. Mai 1885 zu Sturmbruch im Fürstenthum Waldeck geboren. Er besuchte von 1856 ab die Universi-täten Marburg, Jena und Leipzig und erhielt 1861 die Venia doctendi für Staatswissenschaften in Basel, von wo er 1862 nach Leipzig über-siedelte, um sich dort vorzugsweise literarischer Thätigkeit zu widmen. Von 1863 bis 1870 wirkte Dr. Conzen als ordentlicher Lehrer an der großherzogl. höheren Fort-Behranstalt zu Eisenach; zu Ende des Jahres 1870 wurde er an die neu errichtete Polytechnische Schule zu Aachen berufen, ging im Frühjahr 1875 von dort nach Zürich, wo er an der Universität und dem Eidgenöss. Polytechnium thätig war. In den Jahren 1883 bis 1885 war der Verstorbene der Leiter und Eigentümer der „Stettiner Post“. Von Stettin, wo Dr. Conzen erhebliche pekuniäre Verluste erlitten, siedelte er nach Berlin über, wo er sich wiederum literarischen Studien widmete; von da aus erfolgte seine Berufung zum Leiter unseres Blattes. Dr. Conzen war Mitglied mehrerer wissen-schaftlicher Gesellschaften, u. A. auch korrespondirendes Mitglied der Accademia di Scienze, Lettere ed Arti zu Padua. Von den Werken, die Dr. Conzen geschrieben, seien folgende erwähnt: „Die Volkswirt-schaftslehre als Unterrichtsgegenstand auf höheren und niederen Schulen“, Leipzig 1868; „Einleitung in das staats- und volkswirtschaftliche Studium, ein Beitrag zur Theorie und Geschichte der National-Oekonomie“, Leipzig 1870; „Geschichte der volkswirtschaftlichen Literatur im Mittel-alter“, 2. Aufl., Berlin 1872; „Fortliche Zeitfragen“, 2. Aufl., Berlin 1872; „Die Nationalökonomie ein politisches Bedürfniß unserer Zeit“, 2. Bde., Berlin 1873; „Die soziale Frage, ihre Geschichte, Literatur und ihre Bedeutung in der Gegenwart“, 2. Aufl., Leipzig 1872; „Die Auf-gabe der Volkswirtschaftslehre gegenüber der sozialen Frage“, Zürich 1875; „Ueber die soziale Bewegung der Gegenwart“, Zürich 1875. Außerdem verfaßte Dr. Conzen in Verbindung mit Hugo Schramm „Die allge-meine Wirtschaftslehre“, Leipzig 1872, sowie zahlreiche Abhandlungen in verschiedenen Fachblättern.

gleich rächte sie sich an dem Erbprinzen, denn es war doch an-zunehmen, daß der Herzog die kirchlichen Gesezte des Landes respektiren und nach dem Tode seiner rechtl. ihm verbundenen Gemahlin die vorgeschriebene Frist innehalten würde, innerhalb welcher es Niemandem verstatlet war, sich wieder zu verheirathen; bis dahin dürfte nach Allem, was über den Krankheitszustand des Regenten verlautete, seine Lebenskraft nicht ausreichen, und dann war der Plan des Sohnes, seine Mutter, wenn auch nur für kurze Zeit, wieder auf den herzoglichen Thron zu erheben, vereitelt.

Wie wenig oder wie viel die Gräfin Fichtenberg sich im Kaufe ihres bewegten Lebens ihrer Tochter aus erster Ehe, ihres einzigen Kindes, erinnert hatte, sei dahin gestellt, einmal jedoch, wenn auch erst spät, mag die Sehnsucht nach ihr wohl zum Durchbruch gekommen sein, denn sie schrieb, noch als sie auf dem Gipfel ihrer Macht stand, einen Brief an ihren ersten Gatten und bat ihn, ihr die Tochter zu schicken da sie im Stande sei, ihr am herzoglichen Hofe eine glänzende Zukunft zu bereiten. Mein Urgroßvater hatte ihr in so belebigender Weise darauf geantwortet, daß sie nie wieder einen ähnlichen Versuch gemacht hat. In der Einsamkeit ihres Verbannungs-orbes nun beschäftigten sich ihre Gedanken wieder vielfach mit ihrer Tochter, und konnte sie sie auch nicht mehr sehen, so wollte sie doch versuchen, ihre Zukunft sicher zu stellen. Doch glaubte sie es auf dem geraden Wege nicht erreichen zu können. Wenn sie in einem Testament festsetzte, daß sie ihrer Tochter ihre Brillanten und was sie an Goldstücken gesammelt, vermache, wer birgte ihr dafür, daß unter den gegenwärtigen Verhält-nissen, nachdem man sie gestürzt, nachdem man fogar schon den Plan gefaßt hatte, sie bei Lebzeiten zu berauben, nach dem Tode ihr letzter Wille respektirt werden würde? (Fortf.)

Lokales.

Thorn, 17. Dezember 1888.

— (Konsevrativer Verein.) Auf die morgen, Dienstag Abends 8 Uhr im Schützenhause stattfindende General-Versammlung, deren Tagesordnung Wahl des Vorstandes ist, machen wir hiermit nochmals aufmerksam.

— (Ordnungsverleihung.) Dem Oberpräsidenten v. Leipzig in Danzig ist das Großkreuz des herzoglich braunschweigischen Hausordens Heinrich des Löwen verliehen worden.

— (Personalien.) Der königliche Regierungsbauführer Gerhild Blehn aus Morozsyn, Kreis Br. Stargard, (Maschinenbaufach) ist zum königl. Regierungs-Baumeister ernannt.

— (Personalien.) Der Rechtskandidat Daniel Feilchenfeld ist zum Referendarius ernannt und dem Amtsgerichte in Kulmssee zur Beschäftigung überwiesen worden.

— (Bei der vom 27. November bis 1. Dezember cr. stattgefundenen Mittelschulprüfung in Danzig) bestand der Lehrer Schulz von der Bromberger Vorstadt hier selbst die Prüfung in der französischen und englischen Sprache.

— (Den Eisenbahnbeamten) ist seitens des Verkehrsministers erneut in Erinnerung gebracht, daß das Annehmen von Geschenken seitens des Dienstpersonals der Eisenbahnen auch für nicht pflichtwidrige in das Amt einschlagende Handlungen verboten, und, soweit dies Seitens der Beamten geschieht, mit strafrechtlicher Verfolgung bedroht, in allen Fällen aber als Dienstvergehen anzusehen ist.

— (Dienstsühiläum.) Am 16. d. MtS. beging Herr Ballmeister Kallenbach hier selbst in feierlicher Weise den Tag, an welchem er 25 Jahre als Ballmeister im Dienst ist. Kameraden und Offiziere ehrten den geschäftigen, tüchtigen alten Soldaten durch Morgenmusik, Ueberreichung von Geschenken und Veranstaltung von Festlichkeiten, die vorgehert im prächtig decorirten Nicolai'schen Lokale und geteilt im Pionier-Offizier-Kasino stattfanden. An der Feier im Pionier-Offizier-Kasino betheiligten sich sämtliche Ingenieur- und Pionier-Offiziere. Diese Feier galt gleichzeitig auch dem königlichen Musikdirektoren Herrn Reimer vom 2. Pionier-Bataillon, der bekanntlich am 1. Januar nach 24jähriger Dienstzeit in den Ruhestand tritt.

— (Oper.) Aufführung vom Sonnabend: „Das Glöckchen des Emeriten“, komisch-romantische Oper in 3 Akten von G. Ernst, Musik von Adolphe Maillart. — Die beliebte Oper, deren gehaltvolle, schöne geistige und melodische Musik jeden Musikfreund entzückt, ging vor einem leider nur mittelmäßig besetzten Hause in Scene. Das Orchester, aus Mitwirkenden der Kapelle unserer Gler bestehend, brachte den musikalischen Teil unter der gewandten Leitung des Kapellmeisters Herrn Simek gut zur Geltung. Die Hauptpartien der Oper waren mit neuen Kräften besetzt. Die Rolle Friquet gab Fräulein Margarethe von Weber und die Georgette Fräulein Martha von Zantow; die Sylbain sang Herr Adolf Krüger, während die Partie des Belamy in den bewährten Händen des Herrn Direktor Winter lag. Fräulein v. Weber's Leistung als Rose war der Anerkennung werth, sowohl in gesanglicher wie in schauspielerischer Beziehung. Die Sängerin hat einen langvollen Sopran, welcher sich kräftig zu entwickeln vermag. Die Stimme ist indes noch nicht abgeklungen genug, was sich namentlich bei Forcierung derselben bemerkbar macht; ferner hat sie in den tieferen Lagen eine zu dunkle Färbung, welche den Ausdruck beeinträchtigt. Ein wenig fester ist auch der polnische Accent in der Aussprache der Sängerin. Fräulein von Zantow als Georgette beschränkte sich; ihre Stimme hat besondere Vorzüge nicht aufzuweisen, dem Gesänge fehlte Schönheit der Vortrageweise. Als Sylbain errang Herr Adolf Krüger einen mäßigen Erfolg. Herr Krüger besitzt einen Tenor, der alle Tonalitäten mit Sicherheit beherrscht; Kraft und Feuer hat seine Stimme aber nicht. Herr Direktor Winter (Belamy) leistete Vorzügliches. Sein sympathischer Charakter war vollendet und marke, auch sein Vortrag sprach sehr an. Lob verdient ferner Herr Franz Carl-Schulz (Zibaut), welcher seine Partie gesanglich und musikalisch recht wirkungsvoll auszustatten wußte. Zu erwähnen wäre noch Herr Hermann als Inhaber der Prediger-Partie.

Aufführung vom Sonntag: „Faust und Margarethe“, große Oper in 5 Akten von Ch. Gounod. — Sängerepersonal, Orchester und Regie waren bemüht, die Aufführung zu einer der Bedeutung der Oper entsprechenden zu gestalten. Dieses ersichtliche Bemühen war von Erfolg; das Publikum folgte der Aufführung mit lebhafter Theilnahme, die sich von Akt zu Akt steigerte und in lebhaften Bewusstseinsbezeugungen Ausdrucks fand, mit welchen die Träger bzw. Trägerinnen der Hauptpartien zum Theil bei offener Scene ausgezeichnet wurden. Wir erkennen gerne an, daß der Gesamteindruck der Aufführung ein recht vorteilhafter war. Im Einzelnen können wir dagegen nicht ganz so günstig urtheilen. Fräulein von Weber (Margarethe) genügte den Anforderungen dieser Partie nach allen Richtungen. Ihr dramatisches und natürliches Spiel war sogar des vollsten Lobes würdig. Viele Theaterbesucher hatten aber wohl kaum die Geduld, die Partie zu hören und hören zu hören und waren daher einigemmaßen enttäuscht. Herr Adolf Krüger (Faust) sang nicht befehlig genug. Von besonderer Wirkung war nur im dritten Akt sein Lied: „Mich fast ein unermesslicher Zauber“. Als Partner von Fräulein v. Weber hätte Herr Krüger auch mehr leisten müssen. Herr Hermann's Mephisto war in der ganzen Erscheinung von gelungener Charakteristik; die gesungene Ausstattung der Partie ließ dagegen zu wünschen übrig, denn die Stimme des Sängers ist nicht stark genug, sie durchdringt die Musik kaum. Nichtallzuviel Beifall fand Herr Direktor Winter als Valentin durch die hohe Auffassung und die wirklich künstlerische Ausführung der Partie. Die minder hervortretenden Rollen des Siebel, Brandier und der Martha waren gut besetzt. — Der Chor zeigte seine Schwächen in vermindertem Maße; eine der Chorsängerinnen löste wiederholt die Aufführung dadurch, daß sie sich in unangemessener Weise hervorzuhaken suchte. Dieses Gebahren ist uns schon an den vorangegangenen Theaterabenden aufgefallen. — Der Besuch des Theaters war ein zahlreicher.

Die für heute Abend angelegte Aufführung des „Postillon von Longjumeau“ kann wegen Erkrankung eines Mitgliedes der Opern-Gesellschaft nicht stattfinden.

— (Die beiden Konzerte), welche die Kapelle des 21. Inf.-Regts. unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Musikdirektoren Müller gestern im „Victoria-Saal“ gab, waren zwar nicht besonders zahlreich besucht, fanden aber bei dem gewählten Auditorium die günstigste Aufnahme. Im Nachmittags-Konzert wurden durch lebhaften Applaus namentlich die Beeren: Andante aus dem Klavier-Konzert von Mozart und „Ein Abend bei Wilis“, Potpourri von Scherz ausgezeichnet; im Abend-Konzert gelangte u. A. die Jubel-Ouverture von Weber, das

Solo „Waldegrüße“, Chostak für zwei Trompeten von Reinhardt und das Potpourri „Vermischte Nachrichten“ von Neefing unter alleseitigem Beifall zum Vortrage.

— (Beamten-Verein.) Das am Sonnabend im Schützenhause veranstaltete Vereinsvergnügen, welches in Konzert, Theater und Tanz bestand, hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen und nahm einen allgemein befriedigenden Verlauf. Die Theateraufführung war eine vorzüglich gelungene; sämtliche Mitwirkende boten wirklich vortreffliche Leistungen, wie man sie von Dilettanten nicht erwartet hatte.

— (Lotterie.) Die Ziehung der 4. Klasse der 179. Königl. Preussischen Klassen-Lotterie findet statt vom 15. Januar bis 2. Februar 1889.

— (Weihnachtsgeschenke für Arme.) Dem Armendirektorium steht zu Weihnachten aus dem Boesch'schen Legate die Summe von 1021 Mk. zur Verfügung, welche in Einzelbeträgen von 3-15 Mk. an hiesige bedürftige und würdige Personen verteilt werden wird.

— (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum Sonnabend stahlen Diebe dem Hause des Herrn Angermann, Kulmer Vorstadt, einen Besuch ab. Die Diebe drangen durch ein Fenster, welches sie erbrachen, in die Wohnräume ein und machten sich daran, eine Anzahl Werthgegenstände, namentlich Kleidungsstücke etc., auf den Hof zu schleppen. Bei dieser Arbeit wurden sie von Herrn Angermann, der erwacht war, überrascht. Die Einbrecher ließen die herausgeschleppten Sachen liegen und suchten schleunigst das Weite. Man glaubt die Thäter ermitteln zu können, da es Herrn Angermann gelang, einen von ihnen ziemlich genau zu erkennen.

— (Diebstahl.) Ein auf dem Fort IVa beschäftigter Arbeiter wurde der Polizeibehörde eingeliefert, weil er im Verdachte steht, eine Summe von 87 Mark, die mehreren Nebenarbeitern gehörte, aus einem verschlossenen Schranke gestohlen zu haben.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 29 Personen, darunter 4 Bettler. — Eine obdachlose Arbeiterfamilie wurde vom königl. Landrathsamte der Polizeibehörde eingeliefert, welche dieselbe in Plegequartier unterbringen wird. — Ein Arbeiter machte Nacht in seiner Wohnung ruhender Wärm. Er ist verhaftet und in Polizeistrafte genommen worden. — Drei Individuen wurden in der Nacht in finstern betrunknem Zustande auf der Straße liegend aufgefunden; sie mußten per Polizeifahren nach dem Polizeigewahrsam transportirt werden. — Ein Schneidergeselle wollte gestern Nacht in ein Lokal auf der Neustadt hineingelassen werden, als dasselbe bereits geschlossen war. Da seinem Verlangen keine Folge geleistet wurde, zertrümmerte er aus Wuth eine Fensterscheibe. Der Betreffende ist in eine empfindliche Polizeistrafte genommen worden; zu seinem Glück hat der Wirth des Lokals einen Antrag auf gerichtliche Verhaftung wegen Sachbeschädigung nicht gestellt, sondern sich mit der Entschädigung für die zerklüftete Fensterscheibe zufrieden gegeben. — Wegen Fuchprellerei wurde ein Schiffer zur Haft gebracht.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,46 Mr.

Männigfaltiges.

Wien, 11. Dezember. (Eine Thierbändigerin getödtet.) In Hofenmaut (Böhmen) wurde die 26jährige Thierbändigerin Vertha Baumgarten in Kludky's Wandermenagerie während einer Produktion von dem königlichen zerfleischt und getödtet. Bei der hierdurch hervorgerufenen Panik brachen zwei Frauen ohnmächtig zusammen.

Budapest, 12. Dezember. (Eine verunglückte Trapezkünstlerin.) Im Orpheum in Ofen riß gestern Abend das Trapez, auf welchem sich die Künstlerin Clairette produzierte, indem sie, mit den Händen einen fünfjährigen Knaben haltend, vom Trapez herabging. Sie stürzte aufs Podium und fiel auf das Kind, das sie vorher hatte fallen lassen. Beide leben noch, aber das Kind dürfte das Augenlicht verlieren. Die Polizei konstatierte, daß das Trapez, welches aus dem Plafond herausgerissen war, ungenügend besetzt gewesen.

(Der Paletotmarder,) welcher in der Berliner Universität sein Unwesen trieb, ist am Mittwoch in der Person des stud. jur. H. aus Kulm verhaftet worden. Es ist ein dilleres Bild, welches bei dem Gesändniß der junge Mann von seinem Leben entrollte. Sein Vater war in Kulm Kreisgerichtssekretär und legte sich und seiner Ehefrau die schwersten Entbehrungen auf, nur um die beiden Söhne studiren lassen zu können. So kam der Aelteste vor einigen Jahren zur Universität, bereitete aber seinem erkrankten Vater solchen Kummer, daß der alte Mann seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende machte. Die Mutter sandte dann den jüngeren Sohn ebenfalls zur Berliner Universität und zwar mit einem Wechsel von monatlich 50 Mark. Mehr abzudarben war die Mutter nicht im Stande. S. versuchte zwar durch Ertheilung von Unterricht sein knapps Einkommen aufzubessern, doch es gelang nicht immer und so will er schließlich auf den verzweifelten Gedanken gekommen sein, sich durch den Diebstahl die nothwendigsten Mittel zum weiteren Studium zu verschaffen. S. ist der „Post“ zufolge geständig, Diebstähle in der Lesehalle der Universität, in der königlichen Klinik und in der Charité ausgeführt zu haben und hat bereits 23 Fälle zugegeben.

Neueste Nachrichten.

Wien, 16. Dezember. Gestern Vormittag fand die feierliche Enthüllung der Kaiserstatue in der Universität statt. Die Mitglieder der Studenten-Verbände fuhrten in vollem Wachs in 60 Wagen vor der Universität vor, wo dieselben vom dem Rektor magnificus empfangen und in den Festsaal geleitet

wurden. Hier hatten sich das gesammte Professoren-Kollegium, der Unterrichtsminister v. Gautsch, sowie die übrigen Festgäste versammelt. Nach der Festrede, welche Professor Dr. v. Feisberg hielt, erfolgte die Enthüllung unter lebhaften patriotischen Ovationen.

Paris, 15. Dezember. Die Kammer der Deputirten hat die Vorlage der Regierung über das Panama-Unternehmen mit 262 gegen 188 Stimmen abgelehnt. Der Finanzminister war im Laufe der Debatte für die Vorlage eingetreten.

Paris, 16. Dezember. Die Zeitungen bezeichnen fast einstimmig das gestrige Votum der Deputirtenkammer gegen die Panama-Vorlage als einen Fehler.

London, 15. Dezember. Unterhaus. Schatzsekretär Goschen erklärte, die in dem Besitze der Regierung befindlichen Nachrichten, betreffend die Gefangennahme Emin Paschas und Stanley's, seien noch so unbestimmt, daß es unmöglich sei, in Folge dessen die Maßnahmen zum Entsatz Suakims zu suspendiren, bis nach vielen Wochen oder Monaten deren Schicksal festgestellt sein werde. Die Regierung habe keine Beweise der Gefangenschaft derselben außer der Thatsache, daß ein Brief oder die Abschrift eines Briefes, welcher im Besitze Stanley's gewesen, sich scheinbar im Besitze eines Offiziers des Kalifen befände. Es sei außer Frage, daß die Belassung der Truppen in dem engen und heißen Quartier in Suakim mit der Gewißheit eines großen Lebensverlustes durch Krankheit verbunden sei, ebenso stehe es außer Frage, dieselben jetzt fortzubringen. Es sei unmöglich, bei dem die englischen Truppen belagenden Feinde eine Waffenruhe nachzusuchen. Die Regierung werde aber ihr möglichstes thun, um die Wahrheit der Nachricht festzustellen, und eventuell wegen der Freilassung Emin Paschas und Stanley's unterhandeln. Auf weitere Anfragen erklärte Goschen, die deutsche Regierung sei von dem Geschehenen unterrichtet, aber nicht die amerikanische. Die Regierung könne unmöglich die Operationen in Suakim suspendiren, es werde aber nichts geschehen, dieselben zu beschleunigen.

Telegraphische Depesche der „Thorn'er Presse.“

Friedrichsruhe, 17. Dezember. Im Landhause, einer Gastwirthschaft, welche Fürst Bismarck's Eigenthum ist, brach am Sonntag Feuer aus. Ein Haus und eine Scheune wurden eingäschert. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist unbekannt.

Verantwortlich für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn; für den lokalen und provinziellen Theil: G. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	17. Dez.	15. Dez.
Fonds: schwach.		
Russische Banknoten	206—25	207—
Warschau 8 Tage	205—	205—25
Russische 5 % Anleihe von 1877	102—60	102—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	60—10	60—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	54—60	54—90
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	100—90	100—90
Pösnener Pfandbriefe 3 1/2 %	100—80	100—90
Oesterreichische Banknoten	167—50	167—40
Weisen gelber: Dezember	177—25	177—75
April-Mai	203—	203—75
Iso in Newyork	106—50	107—
Roggen: Iso	153—	154—
Dezember	150—50	151—50
April-Mai	156—	156—50
Mai-Juni	156—50	157—
Rüböl: April-Mai	59—30	59—20
Mai-Juni	60—	60—
Spiritus:		
70er Iso	34—	34—
70er Dezember-Januar	33—40	33—70
70er April-Mai	35—	35—20
Diskont 4 1/2 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 5 1/2 pCt.		

Königsberg, 15. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Iso kontingentirt 54,75 M. Br., 54,50 M. Od., — M. bez., Iso nicht kontingentirt 35,25 M. Br., 35,00 M. Od., — M. bez., pro Dezbr. kontingentirt 54,75 M. Br., 54,50 M. Od., — M. bez., — pro Dezbr. nicht kontingentirt 35,00 M. Br., 34,75 M. Od., — M. bez., pro Dezbr.-März kontingentirt 55,50 M. Br., — M. Od., — M. bez., pro Dezbr.-März nicht kontingentirt 35,50 M. Br., — M. Od., — M. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 37,50 M. Br., — M. Od., — M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt 37,50 M. Br., 37,00 M. Od., — M. bez., Juni nicht kontingentirt 38,00 M. Br., — M. Od., — M. bez., Juli nicht kontingentirt 38,50 M. Br., 38,00 M. Od., — M. bez., August nicht kontingentirt 38,50 M. Br., 38,00 M. Od., — M. bez., — M. bezahl.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oc.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
16. Dezbr.	2hp	755,4	— 2,6	W ³	7	
	9hp	758,9	— 2,8	W ²	10	
17. Dezbr.	7ha	755,7	— 2,6	W ²	10	

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Obersförsterei K i r s c h g r u n d.
Am 21. Dezember 1888 von Vorm. 9 Uhr ab sollen im Stengel'schen Gasthause in Tarkowo Gld. bei Groß-Neudorf (Gastställe)

- aus dem Belsauf Essendorf:
Sagen 36, 72 Stück Kiefern-Rundholz IV. und V. Klasse,
Sagen 73, 300 " " " " IV.—V. Klasse,
" 67, 8 " " " " IV. und V. Klasse,
" 68, 21 " " " " III.—V. Klasse,
- aus dem Belsauf Neudorf:
Sagen 84, 500 Stück Kiefern-Rundholz II.—V. Klasse,
- aus dem Belsauf Brühlsdorf:
Sagen 87, 170 Stück Kiefern-Rundholz V. Klasse,
sowie
Kiefern-Kloben- und Knüppelholz aus dem Einschlage sämtlicher Beläufe öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt werden.
Die betreffenden Förster erteilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.
Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.
Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.
Eichenau den 14. Dezember 1888.
Der Obersförster von Alt-Stutterheim.

Konsevrativer Verein.
General-Versammlung
Dienstag den 18. Dezember Abends 8 Uhr
im Schützenhause.
Tagesordnung:
Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Hochfeine lebende **Karpfen** täglich, am nächsten Dienstag auf dem allstädtischen Markt, zu haben.
Wisniewski, Klosterstr. 318.
Ein bedeutendes **Kieslager** zu verbergen. Näheres bei Melzner, emerit. Lehrer, Gr.-Möcker, Ringdaufer.
Ein Lehrling kann auf meine Kosten bei mir eintreten. J. Philipp, Uhrmacher.

Ein bedeutendes **Kieslager** hat zu verbergen **K. Gasowski, Siegfriedsdorf b. Bahnhof Schönsee Wpr.**
Fuhrleute zur Anfuhr von Ziegeln werden gesucht von **Georg Wolff, Bromb. Vorst.**
Mieths-Verträge sind zu haben. **C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

Aecht **Eau de Cologne** empfiehlt **E. F. Schwartz.**
Eine Wohnung,
3 Stuben, Küche, Keller, Boden und Stall zum 1. Januar billig zu verm. 2. Linie (im Waldchen) bei **Chymanski.**
Eine II. Familienwohnung umzugs halber vom 1. Januar 1889 zu vermieten Seiltagestr. 174, 1 Tr.
Möbl. Zim. n. K. u. B. z. v. Bankstr. 469.
1 möbl. Z. f. 1 o. 2 S. z. v. Baderstr. 212.
Möblierte Zimmer zu vermieten. Gerberstraße 287.
Ein möbl. Zim. z. verm. Geredesthr. 129 I.
Eine große hohedegante Wohnung mit großem Pferde stall ist im Ganzen oder getheilt sofort zu vermieten. **Paul Engler, Baderstraße 74.**
1 möbl. Z. v. sof. zu verm. Gerstenthr. 98.
Ein großes Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatl. 24 Mk., zu vermieten. **Bräudenstraße 18.**
Die von Herrn Stentener Schottler inne gehabte **Wohnung** ist verziehungshalber v. sof. z. verm. **A. Lohmeyer, Bromberger Str. 2.**
1 Wohnung, 3 Zimmer, Kammer und Zubehör, zum 1. April zu verm. **Tuchmacherstr. 154.**

Van Houten's Cacao.

Bester — im Gebrauch **billigster.**

Überall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Statt besonderer Meldung.
Theresia Schmidt
Gustav Samietz
Verlobte.

Am Freitag den 28. Dezember 1888

Vormittags 11 Uhr

findet im diesseitigen Geschäftszimmer der
Verkauf auf Abbruch des alten Leichen-
hauses statt. Vor Eröffnung des Bietungs-
termins haben die Bieter von den Kaufs-
bedingungen, die in genanntem Zimmer
ausliegen, Kenntnis zu nehmen.

Garnison-Lazareth.

Die Uhrenhandlung

von

C. Preiss,

Kulmer- und Schuhmacherstr.-
Ecke Nr. 346/47,

empfehlen ihr größtes Lager zu den billigsten
Preisen.

Goldene u. silberne Taschenuhren,
Regulateure, Wand- und
Beckeruhren, größte Auswahl
von Uhrketten, Brillen, Pinces-nez,
Barometer, Thermometer und
Spieldosen.

Lager von

Gold- und Silberwaaren,

Korallen u. Granaten.

Werkstätte für zuverlässige Reparaturen.

Feinste

Dessert-Chocolade

pfundweise und in zierlichen Kartons,

Thee-Confect,

Lübecker Marzipan,

feinste schweiz. Bonbons,

Succade

empfehlen

J. G. Adolph.

Korsetts

in vorzüglich gut sitzenden Facons empfehlen

Schoen & Elzanowski.

Elegante

Visitenkarten

neuesten Genres,
als

Weihnachtsgeschenk

passend, fertig an die

lithogr. Anstalt

von

Otto Feyerabend,

Brückenstrasse 20 II.

Schlesische

Gold- u.

Silber-Potterie.

Ziehung

17. und 18. Januar 1889.

Hauptgewinn

im Wert v. 50000 Mk.

Loose à Mk. 1,10.

IV. Marienburger

Geld-Lotterie.

Ziehung

11., 12. und 13. April 1889.

Ausschließlich Geldgewinne.

Hauptgewinn 90000 Mk.

1/2 Loose Mk. 3,30, 1/2 Loose

Mk. 1,60, zu haben bei

C. Dombrowski-Thorn,

Katharinenstr. 204.

Bestellungen von außerhalb sind

10 Pf. für frankirte Zusendung

des Loose beizufügen.

Der Weihnachts-Nusverkauf

hat begonnen.

Breitestrasse 88. **Adolph Bluhm.** Breitestrasse 88.

Gotha'er Lebensversicherungsbank.

Nachdem die hiesige von Herrn **A. Glowczynski** bisher innegehabte Agentur
genannter Anstalt auf mich übergegangen ist, bringe ich solches hiermit zur öffentlichen
Kenntnis und lade zur weiteren Teilnahme an der Anstalt ein. Neben der in dem
großen Umfange und der soliden Belegung der vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen
Sicherheit gewährt die unverfälschte Verteilung der Ueberflüsse an die Versicherten
möglichste Billigkeit der Versicherungspreise. Die Ueberflüsse ergaben für das laufende
Jahr: 41 % der Jahres-Normal-Prämie nach dem alten Verteilungssystem, 31 %
der Jahres-Normal-Prämie und 25 % der Prämienreserve als Dividende nach dem im
Jahre 1883 eingeführten neuen „gemischten“ Verteilungssystem, was im Verhältnis zur
Jahres-Normal-Prämie für das jüngste beteiligte Versicherungsalter 32 % und für das
höchste beteiligte Versicherungsalter 128 % als Gesamtdividende ergibt. Neue Ver-
tretende haben sich bei der Antragstellung für das alte oder für das neue Dividenden-
system zu entscheiden.

Am 1. dieses Monats betrug
der Versicherungsbestand 548,500,000 Mk.
der Bankfonds 149,800,000 „
die seit Beginn ausbezahlte Versicherungssumme 193,360,000 „
Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabfolgt.
Thor n den 17. Dezember 1888.

Hugo Glüssow, Seglerstrasse 118.

Putz- und Weißwaaren-Geschäft

von

A. M. Dobrzyński

Thorn, Breitestrasse 3 (Passage)

eröffnete am heutigen Tage zur Bequemlichkeit seiner hochgeehrten Kunden eine

Weihnachts-Nusstellung

versehen mit einer sehr großen Auswahl und zu bedeutend herabgesetzten
Preisen die bekannt geschmackvollsten Artikel (Neuheiten)

zu Geschenken.

Herrenwäsche etc. sehr billig.

Passende Weihnachts-Geschenke.

Empfehle sämtliche erschienenen Neuheiten in Photographien, Glas-
bildern u. Kunstblättern, wie bekannt, in geschmackvoller passender Einrahmung,
Photographie-Ständer, Staffeleien und Hansstegen in großer Auswahl zu
billigsten Preisen.

Emil Hell, Breitestrasse 454.

Um mein Filzschuh- und Knaben-Stiefel-Lager vollständig zu
räumen, verkaufe ich von heute ab

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe

hohe und flache Filzschuhe, sowie

Knaben-Stulpen-Stiefel

zu jedem annehmbaren Preise.

J. Prylinski,

Thorn, Seglerstrasse 92/93.

M. Jacobowski Nachf.

Neust. Markt (Kommandanturseite)

empfehlen nachstehende zu praktischen
Weihnachts-Geschenken
sich eignende Artikel in großer Auswahl zu herabgesetzten außerordentlich
billigen Preisen.

Strümpfe, Socken, Chemisets,
Strümpfe, Socken, Chemisets,
Kragen, Manschetten, Schlipse,
Schürzen, Korsetts, Müschen (in
Kartons), Pelervinen, Regenschirme,
Trikot-Taillen
u. s. w., u. s. w.

Strümpfe, Socken, Chemisets,
Strümpfe, Socken, Chemisets,
Kragen, Manschetten, Schlipse,
Schürzen, Korsetts, Müschen (in
Kartons), Pelervinen, Regenschirme,
Trikot-Taillen
u. s. w., u. s. w.

Photographien

in allen Formaten,

Stahl- und Kupferstiche

empfehlen die Buchhandlung

E. F. Schwartz.

Anträge auf

Karpfen

erbittet bis zum 20. d. Mts.

A. Mazurkiewicz.

Papierconfection,

Cassetten mit den verschiede-

sten Ausstattungen,

Photogr.-Albums,

Poesiealbums,

Schreibmappen,

Notenmappen,

Tuschkasten,

empfehlen in reicher Auswahl

E. F. Schwartz.

Jugendschriften

und -Bilderbücher, als: A. B. C.
und Bilderbücher mit und ohne
Text, Fabeln, Märchen, Sagen,
Jugendalben, Erzählungen, Natur-
schilderungen etc. etc., halte in
reichster Auswahl auf Lager.

Sämtliche

Verlagsartikel der renommiertesten Verleger
am Lager, Auswahl daher
überraschend gross.

E. F. Schwartz.

Berliner

Honigkuchen

von
Th. Hildebrandt & Sohn,
Tannenbaum-Bisquits

von
Langnese-Hamburg

und
Gebrüder Thiele-Berlin

in reicher Auswahl empfiehlt

J. G. Adolph.

Meine Bau- u. Kunst-Glaserie,
Glasmalerei und Bilder-Ein-
rahmungen bringe ich in em-
pflehende Erinnerung.

Emil Hell, Glasermeister.

Liegnitzer Bomben,

Baseler Leckerli,

Lübecker

Marzipan-Corten

Assortirte Früchte

in eleganten Körben u. Cartons,

sowie sämtliche

Weihnachts-Artikel

in bester Qualität

empfehlen

A. Mazurkiewicz.

Gesellschafts-

Spiele

in grosser Auswahl empfiehlt

E. F. Schwartz.

Familien-Nachrichten,

als:

Verlobungs- u. Vermählungs-

Geburts- u. Todes-Anzeigen

fertigt sauber und schnell

empfehlen

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Musikalien

aus der Edition Peters

empfehlen

E. F. Schwartz.

Caviar

1. Klasse, mild, Fsch. v. 2-8 Pfund à Mk. 2,70

2. Klasse, großkömig und hell . . . à Mk. 3,10

3. Klasse, großkömig à Mk. 4,-

A. Niehaus, Caviarhandlung,

Hamburg.

Ein Bonny,

Falbe mit schwarzem Rückenstreif, 4-jährig,

gut geritten und einpännig gefahren, ist

zu verkaufen in der **Pöhl. Leibnitzer**

Mühle. Auf Verlangen sende dasselbe nach

Thorn zur Besichtigung.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag

Herren-Abend

im Schützenhause.

Für den Weihnachtstisch!!

Von meinem überaus reichen und ge-

diegenen Lager halte bestens empfohlen:

Prachtwerke:

Kaulbach, Göthe- und Schiller-Gallerie mit

Text; Lied von der Glocke mit Text;

Faust; Voss, Luise; Shakespeare-Gallerie;

Fouqué, Undine mit reizenden Abbildungen;

Tennyson, Enoch Arden; Scherr, Germania;

Chamisso-Thumann, Frauenliebe; Frithjofs-

Sage, Gudrunlied, Parzival, Nibelungenlied

in vorzüglicher Ausstattung; Eberhard,

Hannchen u. d. Kitchlein; Natur u. Herz;

Natur und Dichtung; Album für Deutsch-

lands Töchter; im Wechsel der Tage etc.

Romane, Novellen und

Dichtungen:

Lauff, der Helfensteiner;

Ebers, die Gred; Riehl, Lebensräthsel;

Roquette, Caesario; Wildenbruch, neue

Novellen; Stinde, Frau Buchholz im

Orient; Baumbach, Kaiser Max und

seine Jäger; Heimburg, unter der

Linde etc. etc.

Die Werke von Freytag, Scheffel,

Wolf etc.

Gedichtsammlungen und

einzelne Dichter.

Literaturgeschichten

von König, Leixner, Vilmar.

Weltgeschichten

von Jäger, Weber, Oeser etc.

Atlanten

von Andree, Stieler etc.

Droysen's

Geschichts-Atlas.

Werke geographischen Inhalts.

Andachtsbücher,

sowie sämtliche deutschen

Classiker.

Die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmerstrasse 306/7.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. höchster			
		Preis		Preis	
		1887	1888	1887	1888
Weizen	100 Rilo	16 50	17 50	16 50	17 50
Rooggen	"	13 00	14 50	13 00	14 50
Gerste	"	11 50	13 50	11 50	13 50
Hafer	"	12 50	13 50	12 50	13 50
Lupinen	"	6 00	8 00	6 00	8 00
Widen	"	10 00	11 00	10 00	11 00
Stroh (Nicht)	"	5 00	5 50	5 00	5 50
Heu	"	5 50	6 00	5 50	6 00
Erbfen	"	13 00	18 00	13 00	18 00
Kartoffeln	"	4 00	4 50	4 00	4 50
Weizenmehl	50 Kilo	9 50	14 00	9 50	14 00
Rooggenmehl	"	7 00	11 00	7 00	11 00
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	— 90	— 00	— 90	— 00
Bauchfleisch	"	— 70	— 80	— 70	— 80
Kalbfleisch	"	— 90	— 90	— 90	— 90
Schweinefleisch	"	— 1 40	— 1 50	— 1 40	— 1 50
Geräucherter Speck	"	— 1 80	— 1 90	— 1 80	— 1 90
Hammelfleisch	"	— 1 80	— 2 40	— 1 80	— 2 40
Schbutter	"	— 1 80	— 2 40	— 1 80	— 2 40
Eier	Schock	3 00	3 20	3 00	3 20
Karpfen	1 Kilo	—	—	—	—
Malz	"	—	—	—	—
Zander	"	—	—	—	—
Hechte	"	—	—	—	—
Barfche	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Blie	"	—	—	—	—
Milch	1 Liter	— 10	— 12	— 10	— 12
Petroleum	"	— 22	— 24	— 22	— 24
Spiritus	"	—	—	—	—
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	—

Täglicher Kalender.

	1888.							
	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	
1888.								
Dezember . . .	23	24	25	26	27	28	29	
	30	31	—	—	—	—	—	
1889.								
Januar	6	7	8	9	10	11	12	
	13	14	15	16	17	18	19	
	20	21	22	23	24	25	26	
	27	28	29	30	31	—	—	
Februar	3	4	5	6	7	8	9	
	10	11	12	13	14	15	16	